



LANDLUFT
für
ANFÄNGER

Folge 8

ihr meiner Mutter schon reinen Wein
eingeschenkt?«

Mein Blick wandert zu Marlies, die, als wäre sie die Muhme Rumpumpel, neben dem Feuer steht und mir verbiesterte Blicke zuwirft, seit Torben und ich zu der ausgelassen feiernden Meute an der Dorfwiese gestoßen sind. Vielleicht habe ich mich auch deswegen so bereitwillig von Torben in die Tanzarena ziehen lassen, um mich vor Marlies' Zugriff zu schützen. Sieht so aus, als hätte ihr Sohn ihr noch nichts von dem Vaterschaftstest erzählt, sonst würde sie jetzt sicher mit den anderen Hexen unter Triumphgeheul um das Feuer herumhopsen. Hat sie als frischgebackene Tochter unseres Großvaters doch Anspruch auf einen Teil unseres Erbes. (Ich kann immer noch nicht glauben, dass anhand der

*alten Uhr von Opa Wilhelm ein
Vaterschaftstest möglich war.) Da sie im
Testament nicht als Erbin eingetragen ist,
muss sie sich mit der Hälfte ihres
Pflichtteils zufriedengeben. Wenn ich
richtig gerechnet habe, landet sie bei rund
elftausend Euro. Das ist nicht die Welt, aber
ich habe dennoch überhaupt keine Lust,
Marlies auszuzahlen. Ich wüsste wirklich zu
gerne, welches Schicksal sie zu einer derart
verbiesterten Frau hat werden lassen. Das
Fehlen von Liebe? Ob ich wohl auch mal so
ende? Als bald geschiedene Frau von Mitte
vierzig hat man wohl auch nicht mehr die
besten Aussichten, noch einmal das große
Glück zu erleben. Torben holt mich aus
meinen Grübeleien.*

*»Na, was machen denn die Runzeln da
auf deiner Stirn?« Er grinst mich an und
mimt übertriebenes Erschrecken: »Oh*

nein!«, ruft er aus. Jetzt schaut er sich wütend um. »Wer hat dir verraten, dass ich dir einen Hexenbann auf deinen Zettel geschrieben und dich von nun an für immer in der Hand habe?« Ich muss lachen. Schon früher hat Torben mich bei trüben Gedanken immer aufgeheitert. »Wieso?«, frage ich und hebe hochmütig die Augenbrauen. »Angst, dass dein natürlicher Charme nicht ausreicht?« Ups. Flirten wir da gerade miteinander? Über Torbens alkoholgeschwängertes Eifersuchts-Geständnis haben wir nicht wieder gesprochen, und auch sonst meiden wir vorsichtig alles, was über herzliche Bekundungen rein freundschaftlicher Zuneigung hinausgehen könnte. Nach dem Motto ‚Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach‘ achten wir tunlichst darauf, den Spatz nicht zu

verletzen bei dem Versuch, sich nach der Taube zu strecken. Wir sind Freunde, alte Vertraute, nichts weiter. Pilzgerichte und alte Liebschaften soll man nicht aufwärmen. Außerdem: Ärgerlicherweise geistert immer noch der verflixte Benno in meinem Kopf herum, so sehr ich mich auch bemühe, den Spuk loszuwerden (wenigstens ist er heute Abend nicht hier erschienen). Aber heute bin ich verwirrt. Seit Torben mich hierhergelotst hat und mit mir tanzt, als gäbe es kein Morgen. Sicher liegt es an der lauen Nacht und der ausgelassenen Stimmung, dass ich mich zum Flirten hinreißen lasse. So muss es sein. Oder? »Was bahnt sich eigentlich da an?« Wer, wie, wo? Bei uns? Ich brauche einen Moment, bis ich verstehe, dass Torben Maik und Mia meint, die am Feuer beieinanderstehen. »Die stehen ja fast so

verlegen voreinander wie wir beide damals bei unserer ersten Maifeier!« Jetzt werfe auch ich einen genaueren Blick auf meine Halbschwester. Nach amouröser Verlegenheit sieht mir das weniger aus. Eher nach vorsichtiger Schadenssondierung. Gestern ist Mia tränenüberströmt nach Hause gekommen. Auf meinen fragenden Blick hin hat sie mir nur das Vaterschaftsgutachten gegen die Brust geknallt und ist in ihr Zimmer geflüchtet. Hier hat die Gewissheit also schon ein Erdbeben ausgelöst.

»Das entscheide ich ja nicht alleine«, weiche ich Maiks scharfer Nachfrage, ob wir noch vorhaben, es Marlies zu sagen, aus, und deute mit dem Kinn zu Iris auf der Tanzfläche. Was linsen denn Iris und Torben so zu mir rüber? Hat Iris etwa Torben schon alles brühwarm